

## Vom poetischen Realismus bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts

Die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ist eine Zeit großer Veränderungen. Auf der einen Seite gibt es bedeutende Fortschritte, zum Beispiel neue Erkenntnisse in den Naturwissenschaften und bedeutende Erfindungen im Bereich der Medizin und Technik, auf der anderen Seite haben diese Fortschritte negative Begleiterscheinungen, zum Beispiel:

- **Die Zunahme der Bevölkerung bewirkt Landflucht und Verstädterung,**
- **es ergeben sich soziale Probleme; große Teile der Bevölkerung verelenden; es entsteht der Gegensatz zwischen Proletariat und vermögendem Bürgertum.**

Die gescheiterte bürgerliche Revolution von 1848 hat das Selbstverständnis des Bürgertums erschüttert; es herrscht Orientierungslosigkeit, weil traditionelle Bindungen und Normen (Religion, Großfamilie, Ständegesellschaft) ihre Gültigkeit verloren haben.

Mit dem Begriff **Realismus** verbindet sich im 19. Jahrhundert **Orientierung an der Wirklichkeit und die Abwendung von idealistischer Weltsicht**. Man wendet sich sowohl gegen „klassische“ Vorbilder, die den Ideen den Vorrang vor den tatsächlichen Verhältnissen einräumen, als auch gegen die „romantische“ Fantasie, gegen Subjektivismus und Übersinnliches. Realistischer Schreibweise fühlen sich als frühe Vorläufer bereits Heinrich Heine und Georg Büchner verpflichtet. Der Realismus, der ab 1848 das literarische Leben beeinflusst, wendet sich den Bedingungen zu, die das Leben der Menschen prägen: der erfahrbaren Wirklichkeit, dem Alltag.

Mit den aufkommenden Naturwissenschaften verbindet sich der Glaube an den Fortschritt. Der poetische Realismus ist auch geprägt durch eine starke Beziehung zur Heimat. Die Dichter des Realismus sind bestrebt, die Wirklichkeit sachlich und ohne Vorurteile darzustellen. Sie vernachlässigen dabei aber nicht die poetische, künstlerisch-symbolische, bisweilen auch humorvolle Gestaltung. Das Denken der Dichter wird entscheidend mitgeprägt durch die deutschen **Philosophen Arthur Schopenhauer (1788-1860)** und **Friedrich Nietzsche (1844-1900)**, die, im Widerspruch zur religiösen Heilslehre, vor allem eine pessimistische Deutung menschlicher Existenz vermitteln. Die meisten Dichterpersönlichkeiten entstammen dem Bürgertum. Große Vorbilder sind vor allem der Engländer Charles Dickens (z.B. *Oliver Twist*) und der Franzose Gustave Flaubert (z.B. *Madame Bovary*). Im Realismus hat die erzählende Literatur (Erzählung, Novelle, Roman) die größte Bedeutung; das Interesse gilt besonders den realen Verhältnissen. Lyrik findet man eher bei zeitlosen Themen wie Liebe, Heimatgefühl, Naturerleben.

Die Schriftsteller des **Naturalismus** (etwa 1880-1900), der geistesgeschichtlich aus dem Realismus hervorgeht, rücken vor allem den von der Gesellschaft ausgestoßenen Menschen der unteren Klassen ins Zentrum ihrer Werke (vgl. auch ähnliche Tendenzen im Zeitalter des **Sturm und Drang** und des **Vormärz**). Der Mensch wird im Bedingungsgefüge von Psyche, Trieb, Sozialstruktur, Arbeitswelt und Verstädterung gesehen; dadurch werden seine Verhaltensweisen und seine Entscheidungen determiniert. Neue Darstellungsmittel wie Dialekt und Umgangssprache finden Eingang in die Dichtung. Angriffspunkte der literarischen Kritik sind vor allem:

- der deutsch-nationale Überschwang nach 1870 / 71
- der Obrigkeitsstaat
- die Bevormundung durch die Kirche
- die soziale Problematik

Der deutsche Naturalismus wird deutlich beeinflusst durch den Franzosen **Emile Zola**, die norwegischen Dramatiker **Henrik Ibsen** und **August Strindberg** und die Russen **Feodor M. Dostojewski** und **Leo Tolstoi**.

Die Formel „**Kunst = Natur - x**“ geht auf den bedeutendsten Theoretiker der naturalistischen Kunst Arno Holz zurück. Die Größe x soll dabei möglichst klein sein, das heißt, ein

Kunstwerk gilt als umso vollkommener, je mehr es mit der Natur übereinstimmt. Die Natur meint hier nicht die Schöpfung Gottes oder Wachstumsgesetze, sondern die tatsächlichen Verhältnisse. Die Revolution der Kunst müsse gleichzeitig eine Revolution der künstlerischen Mittel sein (zum Beispiel beim Drama ein wirklichkeitsgetreues Bühnenbild und „natürliche“ Dialoge durch Dialekt und Alltagssprache; bei der Lyrik Verzicht auf Strophen und Endreime).

Schon früh bilden sich **Gegenströmungen zum Naturalismus** heraus, die in der Literaturgeschichte mit Begriffen wie **Neuromantik, Symbolismus, Impressionismus** umschrieben werden. Damit werden die einseitig auf die Wirklichkeit bezogenen Konzepte des Naturalismus aufgegeben zugunsten einer Betonung der subjektiven Empfindungen und individuellen Eindrücke. Der Begriff **Impressionismus** kennzeichnet ursprünglich eine bestimmte Stilrichtung in der französischen Malerei, bevor er auf eine Literaturrechtung übertragen wird, für die die Wiedergabe von Stimmungen und lautmalerische Sprache typisch ist. Auch der **Symbolismus** hat seinen Ursprung in Frankreich; es geht den Vertretern dieser Richtung vor allem darum, im Gegensatz zum Naturalismus den geheimnisvollen Zusammenhang zwischen den Dingen zu zeigen.

Die Bewegung des **Expressionismus**, die Literatur und bildende Kunst im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts bestimmt, ist ohne den Zusammenhang mit der allgemeinen Aufbruchstimmung zu Beginn des Jahrhunderts und ohne den Zusammenhang mit den künstlerisch-literarischen Bewegungen des Impressionismus und Symbolismus nicht zu erklären. Der Begriff Expressionismus steht deshalb als **Sammelbegriff unterschiedlichster Stilarten, Persönlichkeiten und Programme**. Inhaltlich und sprachlich kann er als revolutionäre Bewegung junger Leute gekennzeichnet werden, die sich u.a. kritisch auseinandersetzen mit Problemen der modernen Zivilisation und Großstadtwelt, mit erstarrten Konventionen und verlogenen Moral-Vorstellungen ihrer Vätergeneration, mit Verkrustungen in der Sprache und epigonenhafter Literatur, mit Untertanengeist und Wilhelminismus, mit den Schrecken und der Sinnlosigkeit des Krieges sowie reaktionären Entwicklungen nach dem Kriege. Das **Menschheitspathos der Expressionisten** kennt kaum Grenzen: Freundschaft und Liebe sind allen zugedacht; insbesondere wenden sie ihre Aufmerksamkeit denen zu, die am Rande der Gesellschaft stehen, zum Beispiel Bettlern, Irren und Huren. Expressionistische Dichter beschwören in ihren Visionen Verfall, Untergang und Weltende, aber ebenso bringen die jungen Dichter auch einen nach vorn drängenden Optimismus zum Ausdruck, die Sehnsucht nach Glück und den Glauben an eine Erneuerung der Literatur und des Menschen. Es gehört zu den bitteren Paradoxien dieser Bewegung, dass die Untergangsvisionen durch die Realitäten des Kriegsgeschehens eingeholt werden und viele junge Künstler an der Front umkommen. Fast alle **Dichter des Expressionismus sind junge Intellektuelle**; viele schließen ihr Universitätsstudium mit der Promotion ab; sie entstammen zumeist mittelständischem Milieu, teilweise großbürgerlichen Verhältnissen. Bei allen unterschiedlichen ästhetischen und politischen Vorstellungen eint sie das Bestreben, die beengenden gesellschaftlichen Verhältnisse der Wilhelminischen Zeit zu verändern.

**Themenbereiche und Motive expressionistischer Literatur** sind vor allem:

- Aufbruch und Erneuerung als Programmatik
- Weltuntergangsvisionen: das Bewusstsein, am Ende einer Epoche zu stehen
- Krieg
- Großstadt: das Bewusstsein der Entfremdung, Verlorenheit und Isolation
- Wirklichkeitsverlust, ausgedrückt in disparaten Einzelbildern und parataktischen Sprachmustern

Die **Literatur der Weimarer Republik** wird stark beeinflusst durch den funktionalen, sachlichen Stil, der sich auch in der neuen Architektur des Bauhauses, einer Schule für Architektur -und künstlerische Gestaltung, ausdrückt. Die **Neue Sachlichkeit** als literarische Bewegung erwächst aus der Spannung zwischen den irrationalen und den rationalen

Tendenzen der damaligen Literatur. Sie reagiert auf das Pathos des Spätexpressionismus, der insbesondere das irrationale, gefühlsbetonte, subjektive und utopisch-idealisierte Moment betont. Viele Werke tragen durchaus noch expressionistische Züge; doch insgesamt bevorzugen die Autoren, die mehr an inhaltlichen als an formalen Fragen interessiert sind, **tatsachenorientierte, im weitesten Sinne dokumentarische Literatur** (Reportage, Zeit- und Lehrstück, Sonderformen des Rundfunks, Biografie, Geschichtsroman, Gegenwartsroman, Gebrauchsliteratur).

Nachdem die Krisenjahre der jungen Republik überstanden sind (Nachkriegswirren, Inflation, Besetzung des Ruhrgebiets, Hitlerputsch, kommunistische Aufstände), kann die Republik eine Phase relativer Stabilität erreichen. Man spricht von den „goldenen Zwanzigern“ (1924-1929); Berlin wird zu einer Weltstadt der Kultur und Wissenschaft. Die **neuen Medien Rundfunk und Film** treten ihren Siegeszug an.

Der Zusammenbruch der New Yorker Börse (Ende Oktober 1929) löst die Weltwirtschaftskrise mit ihren verheerenden politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen aus. Mit der **nationalsozialistischen Machtergreifung** im Jahre 1933 beginnen die Forderungen nach einer spezifisch nationalsozialistischen Kunstproduktion. Verfemt und aus der „Preußischen Akademie der Künste“ ausgeschlossen und aus politischen oder rassistischen Gründen - manche doppelt stigmatisiert - ins Exil verbannt werden Autoren wie Hermann Broch, Alfred Döblin, Stefan Zweig, Heinrich und Thomas Mann, Kurt Tucholsky, Erich Maria Remarque.

Schöningh: Deutsch in der Oberstufe